

Forstgeschichte Oerrel

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Landschaft um Oerrel durch große zusammenhängende Heideflächen geprägt. Nur auf kleinen Flächen fanden sich Moore und vereinzelt lichte Baum- und Gehölzgruppen. Freiherr von Hammerstein-Loxten schildert im Jahr 1908, rückblickend die damalige Landschaft in einer Reiseerinnerung:

"Nach stundenlanger, eintöniger Fahrt durch öde Heide, auf der man Menschen selten, Wohnstätten nur wenige, öfter größeren Schnuckenherden mit ihrem melancholisch, eintönigen Schäfer und dessen Hund begegnete. Auf der wir Vögel selten, Wild überall weder sahen noch spürten, fanden wir am Wege, wenn von Weg oder Steg überhaupt zu reden war, einen toten Fuchs liegen, dem mutmaßlich Weltschmerz das Leben nahm."

Die einst ausgedehnten Wälder dieses Gebietes waren insbesondere dem Holzhunger der Saline Lüneburg zum Opfer gefallen. Aber auch die Bewirtschaftung der Heideflächen durch die Bevölkerung hatte zur Verarmung der Landschaft und der Böden beigetragen. Abgeholzte Flächen wurden intensiv für die Schafzucht genutzt. Junge Pflänzchen wurden verbissen, und deshalb war die natürliche Landschaftsentwicklung hin zum Wald nicht mehr möglich.

Zudem entnahmen die Bauern Heidestreu als Plaggen und verwendeten diese zum Einstreuen in die Ställe und dann als Dünger für ihre Ackerflächen. Die geplaggtten sandigen Böden wurden nicht mehr von Pflanzen geschützt und wehten aus.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war der Welthandel so weit entwickelt, dass die Produktionssteigerungen in Amerika und Russland die Existenz der Getreidebauern in der Heidelandwirtschaft bedrohten. Auch der Markt für Schafwolle brach durch billige Überseeimporte zusammen.

Viele Flächen wurden nun zu Ödland, in der Provinz Hannover waren es 1 Million Hektar. Die Nutzung dieser freigewordenen Grenzertragsböden war damals ein Problem.

Landesdirektor Rudolf von Bennigsen und Ernst Freiherr von Hammerstein-Loxten waren als



Mitglieder des Hannoverschen Provinziallandtages maßgeblich daran beteiligt, dass der Landtag trotz erheblicher Widerstände einen Aufforstungsfonds einrichtete.

Zweck des Fonds war die Vergabe von Darlehen für Aufforstungsmaßnahmen sowie der Ankauf und die Aufforstung von Heideflächen.



Preussischer Landwirtschaftsminister
Freiherr v. Hammerstein-Loxten.

Im Jahr 1876 wurde das Provinzialforstamt Hannover unter Leitung von Forstmeister Quaet-Faßlem mit dem Ankauf und der Aufforstung von rd. 5000 Hektar Land um den Ort Oerrel beauftragt. Nahezu die gesamte Fläche wurde in nur sieben Jahren von 1877 bis 1884 aufgeforstet. Diese gewaltige Aufforstungsleistung (bis zu 900 Hektar im Jahr) konnte nur durch den Einsatz von Strafgefangenen bewältigt werden.

Georg Quaet-Faslem Pionier und Motor bei den Ödland- und Heideaufforstungen in der damaligen Provinz Hannover

Von Siegfried Scheibel, veröffentlicht 1995 im Forst- und Holzwirt



Wohl kaum ein Forstmann hat das Bild der heutigen waldreichen Heidelandschaft zwischen Hamburg und Hannover so geprägt, wie Georg Quaet-Faslem, dessen Geburtstag sich am 23. Februar 1995 zum 150. Male jährte.

Quaet-Faslem erhielt seine forstliche Ausbildung in Coppenbrügge und war anschließend Forstauditor in verschiedenen Forstinspektionen der Provinz Hannover. Bei der Finanzdirektion Hannover war er Mitarbeiter von FD Burckhardt und anschließend Hilfsreferent bei der Königlichen Klosterkammer Hannover. Ab 1879 war er bei der Provinzialverwaltung in Hannover tätig, zuletzt als Landesforstrat und Geheimer Regierungsrat. 1880 wurde ihm die einflussreiche Aufgabe eines Mitgliedes des Landesdirektoriums der Provinz Hannover zuteil.

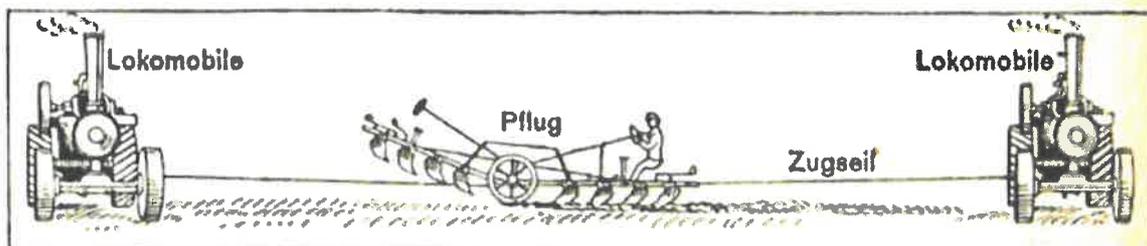
Quaet-Faslem war nach der Gründung der Forststelle bei der Landwirtschaftskammer bis 1918 Vorsitzender des Ausschusses für

Forst- und Jagdwesen und Leiter der Forstabteilung der LWK. Er war 1984 Mitbegründer des Nordwestdeutschen Forstvereins sowie dessen Schriftführer und Vorsitzender. Fast 40 Jahre arbeitete er für die Provinzialforstverwaltung und starb 1919 hochgeehrt in Göttingen.

Ein schlichter Gedenkstein an der B 71 bei Lintzel (LK UE) erinnert an das Leben und Schaffen dieses hervorragenden Forstmannes. Sein Lebenswerk war der Aufbau der Provinzialforst Oerrel-Lintzel.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts lagen in der Provinz Hannover rd. 1,3 Mio. ha Ödland- und Heideflächen. Sie waren größtenteils im Laufe früherer Jahrhunderte durch Übernutzungen entwaldet worden. Quaet-Faslem erkannte den volkswirtschaftlichen Wert dieser ertragslosen Flächen und setzte sich mit aller Kraft für deren Wiederbewaldung und damit für die Steigerung der Holzproduktion ein. Er überzeugte den Provinziallandtag davon, daß die Aufforstung des Ödlandes und der Heideflächen langfristig die wirtschaftlichste Lösung sein würde.

1875 beschloß der Hannoversche Provinziallandtag die Aufforstung „öder Heideflächen“ und bewilligte 1877 die Gründung eines Aufforstungsdarlehensfonds, aus dem Aufforstungsvorhaben der Gemeinden, Genossenschaften und Landwirte mit zinsbilligen Darlehen gefördert werden sollten. Mit Hilfe dieses Fonds sind bis 1914 rd. 17.000 ha Ödland und Heide aufgeforstet worden. Ab 1876 kaufte der Provinzialverband fünf verarmte und heruntergewirtschaftete Höfe in Oerrel, Lintzel und Brambostel, um einen eigenen Forstbetrieb aufzubauen. 1877 wurde ein Aufforstungsfonds eingerichtet, aus dem der Aufbau der rd. 4.800 ha großen Provinzialforst Oerrel-Lintzel in den Kreisen Soltau und Uelzen finanziert wurde. Mit der Provinzialforst sollte ein Beispiel für eine technisch einfache und kostengünstige Kultivierung von Ödland und Heiden gegeben und um Nachahmung geworben werden. Das gewaltige Aufforstungsvorhaben im Raum Oerrel-Lintzel, das den Schwerpunkt der Heideaufforstungen bildete, begann 1877/78 auf dem Reißbrett mit der Einteilung der rd. 45 km² großen Heideflächen in Jagen. Jedes Jagen erhielt eine Größe von ca. 13 ha mit einem Seitenverhältnis von 2:3. Die Bodenbearbeitung erfolgte überwiegend durch 50-60 cm tiefes Pflügen zunächst mit Pferdegewispannen, später mit dem Fowlerschen Dampfflug.



Dampfflug: Zweimaschinensystem.

Um der Gefahr von Sandverwehungen vorzubeugen, wurden jeweils nur 2,6 m bzw. 4m breite Streifen gepflügt und zwischen diesen Streifen 1,4 m breite mit Heide bestandene Streifen unbearbeitet gelassen. Die Bestandesbegründung erfolgte durch Saat und Pflanzung, wobei auf

den nährstoffarmen Böden vorrangig die Kiefer als Pionierholzart mit einer bis zu 25%-igen Fichtenbeimischung Verwendung fand. Auf besseren Böden wurden Mischbestände mit Eiche, Lärche, Douglasie und Strobe begründet. Jedes Jagen wurde aus Gründen des Waldbrandschutzes an den Wegen und Bahnen mit Laubholzstreifen eingefasst.

Die riesigen Pflanzenmengen für diese Aufforstungen großen Stils wurden durch die Anzucht in verwaltungseigenen Saat- und Pflanzgärten in unmittelbarer Nähe zur Aufforstungsfläche gedeckt. Außerdem belieferte die Provinzialforst Oerrel-Lintzel seit ihrem Entstehen bis zum Jahr 1895 aus ihren Saat- und Pflanzgärten verschiedene Aufforstungsunternehmen mit über 31. Mio. Pflanzen.

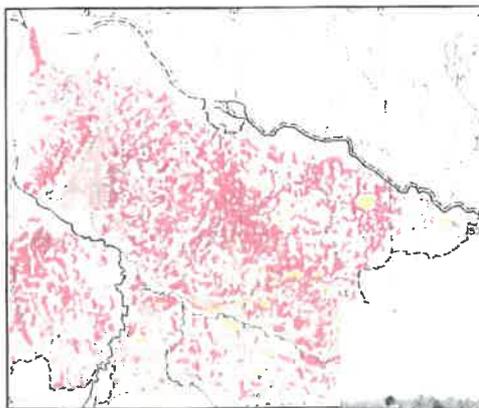
Das Problem der fehlenden Arbeitskräfte für das Aufforstungsvorhaben in dieser dünn besiedelten Region löste Quaet-Faslem durch die Ansiedlung von Waldarbeitern in provinzeigenen Waldarbeiterhäusern und den Einsatz von bis zu 150 Korrigenden, die in einer 1878 neu errichteten Korrigendenanstalt in Oerrel Unterbringung fanden.

Aus den Neuaufforstungen des 19. Jahrhunderts sind als Folge von Windwürfen, Insektenkalamitäten, Waldbränden, sowie Übernutzungen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren nur wenige Bestände erhalten geblieben. Der durch die 1. Waldgeneration mit Humus und Nährstoffen angereicherte Boden ist eine gute Ausgangsbasis für den Aufbau neuer Wälder nach den heutigen ökologischen Gesichtspunkten.

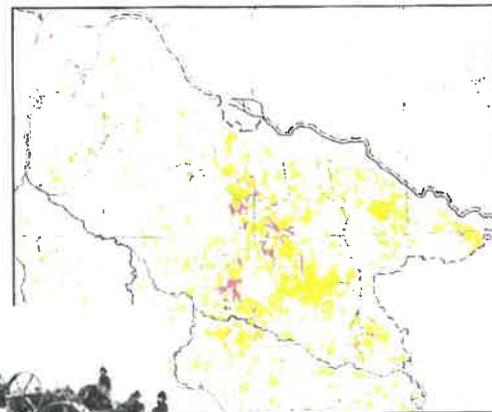
Bei der Betrachtung der jetzigen Heidewälder sollten wir des Anfangs gedenken, um das Erreichte besser würdigen zu können. Auch dazu gibt uns der 150. Geburtstag Georg Quaet-Faslems Anlaß.

■ Landschaftswandel im ostnieders. Tiefland

um 1800



heute



Heide

Moor

Wald



Waldbild 6: Douglasien-Buchen-Mischbestand, Abt. 1261

Bestandesgeschichte:

1877 Dampfpflügen 2,6m breiter Streifen, 1,4 m breiter Balken, Kosten 50 Mark

1878 Pflanzung von 8000 Ki und 4000 Fi, 1879 Nachbesserung mit 1600 Ki

Unterbaufäche auf 7,4 ha: 1911 Lichtung und Anfertigung von 3200 Pflanzplatten /ha von ca. 80-90cm Länge und Spatenbreite; 1912 Pflanzen von 6400 2-jährigen unverschulten Buchensämlingen, regelmäßige Einsprengung von Fi, Ta, RotEi und Douglasie unter Verwendung von Kompost.

1912 Kahlfraß der Bu (?) durch Nonne, 1916 Totalfrost.

Tannenarten sind bis auf einzelne Weißtannen verschwunden, Kiefer mittlerweile geerntet (Vorrat Probestfläche fürs Staatsexamen im Jahr 2000 insgesamt 400 m³ / ha, davon Kiefer = 126 m³ / ha)

Bestandesbeschreibung:

Douglasien-Buchen-Mischbestand mit vereinzelt Fichten, Buche: schwaches bis mittleres Baumholz, normale Qualität, deutlich differenziert, Douglasie: starkes Baumholz, langschäftig, gute Qualität, unterschiedliche Ästungshöhen bis 12 m, großkronig.

Bestandesschluss geschlossen.

Standort:

mäßig sommertrockener, im tieferen Unterboden mäßig frischer Standort (schwacher Grundwassereinfluss in ca. 2,5 m Bodentiefe), schwach nährstoffversorgt aus +/- unverlehmten Sanden (silikatärmste Tal- und Schmelzwassersande und/oder +/- unverlehmte Geschiebesande) auch mit Steinen und Kiesen (35.2+.2.2), Bodenprofil in Abt. 1275 = 35.3.3.1

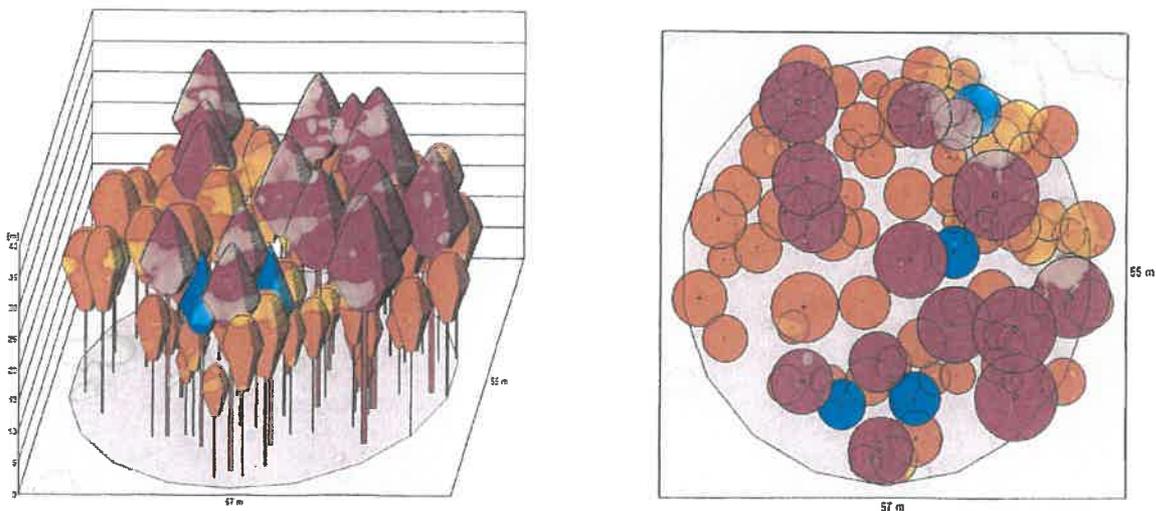
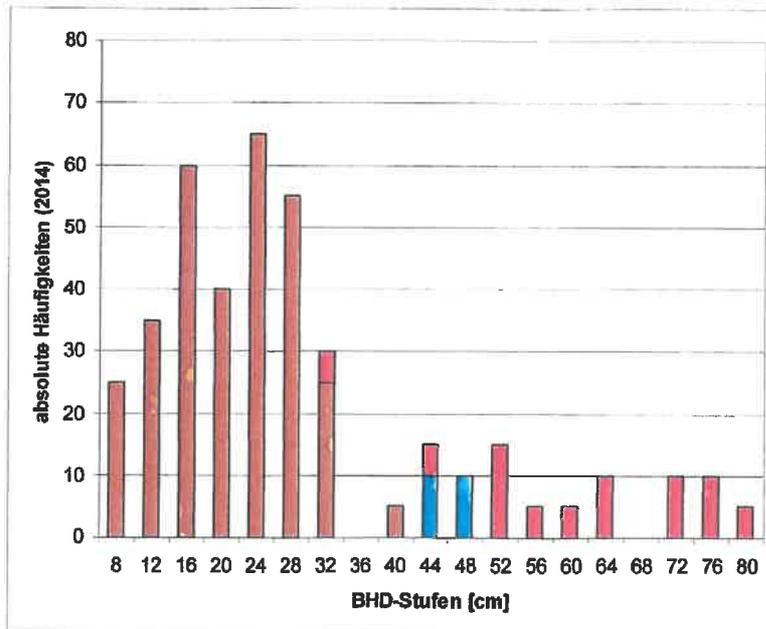
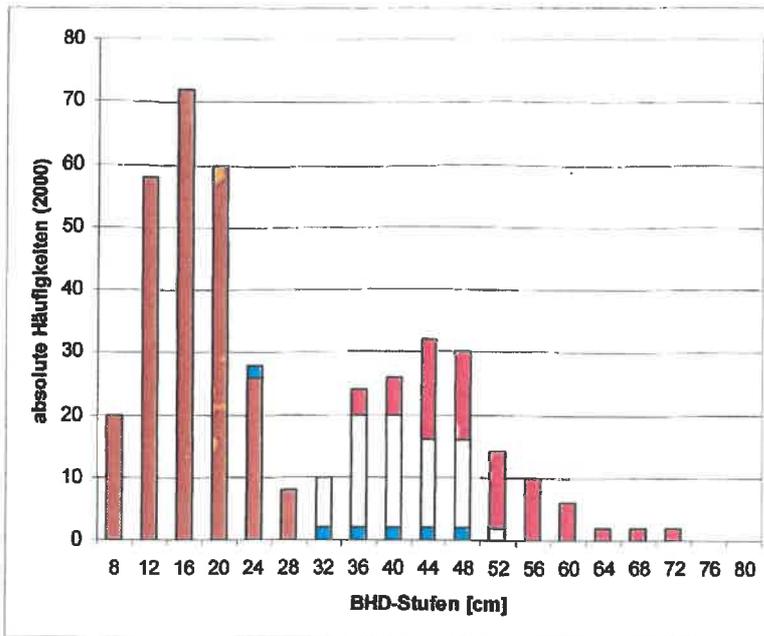


Abb. 1: Seitenansicht und Aufsicht Probekreis —•— = Douglasie, —•— = Buche, —•— = Fichte

Tab. 1: Bestandesdaten Probekreis (Hektarwerte)

Jahr	Art	Alter	N/ha	Bestandesdaten									
				D100	H100	Dg	Hg	G/ha	Vfm/ha	Efm/ha	G%	B°	EKI
2014	Douglasie	104	70			62.4	38.6	21.4	322	257	58.7	2.5	11.6
	Fichte	104	20			45.6	32.0	3.2	44	36	9.0	1.9	10.1
	Buche	104	310	29.1	27.7	22.0	24.7	11.8	146	117	32.3	2.3	6.5
	Gesamt		400						36.4	512		410	0.9



— = Buche, — = Fichte,
 — = Kiefer, — = Douglasie

Abb. 2: Durchmesserverteilung Bestand 2000 (oben) und Probekreis 2014 (unten)

Tab. 2: Ergebnisse der Submission 2014

Los-Nr.	Länge [m]	Durchmesser [cm]	Masse [fm]	Preis je fm [€]
801	9,5	68	3,45	243
801	9,5	62	2,87	243
802	8,5	59	2,32	258
802	8,5	67	3,00	258
Gesamt:			11,64	Ø - 250
2. Längen	20	46	3,32	102
	17	43	2,47	102
	20	50	3,93	107
	20	46	3,32	102
Gesamt:			13,04	Ø - 103
Insgesamt:			24,68	Ø - 172